

1990

11-8

OSTALD



präsentiert:

DIE RITTER DER

TAFELRUNDE

Heckelmammühle Steiusberg

Hallo IHR RITTER UND KNAPPEN !!!

IN DEN HÄNDEN HALTET IHR DAS WOHL BEGEHRTESTE BLATT
UNSERER GEMEINDE; DIE NEUSTE AUSGABE DER **OBACHT**
!!!!!!!

MIT vielen INSIDER-INFOS AUS DEM LAGER, ALLEN
TAGESBERICHTEN, (GELOGEN: EINER IST LEIDER ABHANDEN
GEKOMMEN); LUSTIGEN BILDERN UND
DEN BESTEN SPRÜCHEN

viel spass beim lesen wünscht euch
die **obacht**-radaktion
conny,lucky,michael und thomas!!!!!!!

INHALT

Tagesbericht 19.8	S.2
Tagesbericht 20.8.	S.3
Tagesbericht 21.8.	S.4
Lady Di's Fettfleck	S.5
Tagesbericht 22.8.	S.6
Anleitung zum Ausflippen	S.8
Tagesbericht 23.8.	S.9
Tagesbericht 24.8.	S.10
Tagesbericht 25.8.	S.11
Blond up your hair	S.12
Wundersame Heilung	S.13
Soviel zum Thema Essen	S.14
Warum ?	S.15/16
Tagesbericht 27.8.	S.17
Max im Breitwand-Format	S.18
Tagesbericht 28.8.	S.19
Top Secret	S.20
Letzter Tag	S.21/22

IMPRESSUM

Freier Mitarbeiter: Claudius
Druck: copy-shop am kirschgarten
auflage: 43
fotos: W.I.R. gmbh
preis: o komma nix

Aktion Leser werben Leser:

jeder, der jetzt für die Obacht einen neuen Abonnennten wirbt,
erhält als Dankeschön eine Bockwurst frei Haus geliefert.

Ja, ich abonniere die **Obacht** ab der nächst möglichen Ausgabe für
zunächst vier jahre, wenn ich es nicht binnen der 14tägigen
Kündigungsfrist widerrufe.

Name, Unterschrift:

Tagesbericht

Von Mi, 19.08.98

Die Sonne schien herrlich, als wir nach rund einer Stunde Fahrt aus dem Bus nach Steinsberg stiegen. Wir schleppten unser Gepäck in die Zimmer und richteten uns ein.

Ca. eine Stunde später erkundeten wir das Gelände und stellten fest, dass sich am Bach sehr gut Wasserschlachten austragen ließen.

Abends saßen wir am Feuer und Pascal Mertens' Geburtstag wurde gefeiert. Dann sangen wir noch Lieder und um 11.30 Uhr gingen wir in die Zimmer.

Sebastian Hohberg Tobi Wölfel Tobi Braun



Tagesbericht

von Donnerstag, 20.08.98

Da die Wespen uns total nervten, probierte Sep die Wespen mit der Hand tot zu schlagen. Dabei wurde eine Wespe ins Nutella geschmiert.

Nach dem Frühstück wurde beschlossen, dass wir an den Hertasee fahren. Markus und Thomas transportierten uns dorthin. Am See angekommen stürzten sich die meisten ins trübe Wasser. Streckenweise war der Seegrund schlammig und steinig. Bei einer Wasserschlacht wurde jeder einmal ins Wasser geschmissen, bis auf Jaki, der sich weigerte zu schwimmen. Später zeichnete Simon das Banner und wir malten es dann in schönen Farben an.

Frauke Holzenthal, Rowena Zehnder, Christina Werner



Preisfrage:

Wer ist auf
Bild Nr.
19 zu sehen?

Einsendungen bis
bis zum nächsten
Lager an die
Obacht-Redaktion
Preis: Cordon bleu

Tabuspielen IV:

Jemand beschreibt (Ratten): „Gardinen fressen das, äh, ich meine natürlich Ratten fressen ... , ach scheiße!“

Christina Werner auf Anfrage, ob sie ihr Zimmer mal durchgefegt hätten: „Nee, das ist so dreckig, da kommt man nicht mehr rein!“

Markus zu Pörsch: „In dieser Hose ist absolut nix drin.“

Michael beim Nachtrupp im Zimmer der großen Jungs: „Kann mir 'mal einer erklären, warum die alle mit ihren Luftmatrazen auf tausenden von zerbröselten Chips geschlafen haben? Diese Schweine...“

Bagestericht

von Teifag, 98.08.21

Ich bin aufgewacht und schon sah ich, daß Tesbenswisch vom Tonnersdag meine halbe Hand dervickte. Also sind die Ucky und lich erstmal dach Niez ins Hrankenkaus fegahren. Da kam dann so ein chomischer Kirurg. Der neimte nur, daß es nicht wlimm schläre und er hat mir einen Seneftil bervand megacht.

Därendwessen lief in der Mühle ein Tau-Tau-murnier. Der Max gat hewonnen. Danach sind wir alle koch ins Haff (Steinsberg). Da haben wir den ganzen Machnittag Bußfall pesgielt. Und wir haben den Mupersarkt geerlekauft.

Dann bin mich und der Ichael noch mal ins Hrankenkaus fegahren, weil der Tespenswisch wicker gedorden ist. Da kam won schieder chieser dirurg. Da sind wir dann zu nem Authrazt der hat dann alles gichtig remacht.

An mehr kann ich mich nicht irennern. Denn heute ist schon Nomtag.

Aufsiederwehen,

Mison, Taprick, Besastian

Siegerpose



Die Finalisten des Tau-Tau-murniers!

Wie Lady Di einen Fettfleck auf die Wange bekam

Im letzten Jahr war es Fridolin und dieses Jahr ist's Bert. Unter diesem Etwas muß man sich einen 8-beinigen Katholiken vorstellen, da er ein Kreuz auf dem Rücken trägt. Dieser Geselle schlich sich am Freitag, dem 21.08.98 in eines der Mädchenzimmer namens „Women's World“ ein. Wie man sich vorstellen kann, reagierten die weiblichen Zimmerbewohnerinnen eher hysterisch auf den, im Grunde genommen ungefährlichen neuen Mitbewohner. Das durch das ganze Haus hörbar schallende Geschrei fiel auch den gerade die Treppen hoch laufenden Karl W., Sebastian Ho., und Jackov G. auf. Hilfsbereit und voller sprudelnder Tatkraft stürmten sie in das immer noch von Hysterie geprägte Mädchenzimmer. Nach einer kurzen Aufklärung entschloß sich Sebastian Ho. spontan, Bert mit einem Schuh zu zerschmettern. Nachdem das geschehen war, war Bert nicht tot, aber nun hatten wir einen Schlammfleck in Schuhgröße 39 über der Tür. Jetzt hatten wir ein Problem mehr. Denn wir mußten jetzt Bert und den Fleck beseitigen. Bert sollte eigentlich heute im Rollstuhl sitzen, da Sebastian Ho. ihm die Beine abtrennen wollte. Doch das wurde mit einer sauberen Sandale verhindert. Doch das Problem den Fleck betreffend war noch nicht behandelt worden. Jaki hatte die Idee, den Fleck mit einem Besen zu beseitigen. Da aber der Fleck noch feucht war und wir dies nicht berücksichtigten, wurde er Fleck nur verwischt und somit auch größer. Nun trat Karl mit einem feuchten Taschentuch hinzu, doch auch das vergrößerte den Fleck. Dann trat Jaki mit einem weißen Wachsmalstift hinzu, aber die Deckkraft war äußerst gering. Da hatte Stephanie H. den Einfall (eigentlich als Scherz gemeint) den Fleck mit Zahnpasta zu überstreichen. Doch Karl nahm den Vorschlag ernst, und führte ihn aus. Da „Elmex“ nichts brachte, und man das selbe von „Blend-a-med“, „Sensium-Gesichtscreme“, „Clerasil“ und „Palmolive“ auch nicht behaupten kann, blieb uns nichts anderes, als ein Poster (es war egal welches) auf den Fleck zu kleben. Da „Bunte“, „Bravo“ und „Bild“ (die drei B's) zu den Hauptlektüren des Zeltlagers gehören, uns aber nur die „Bunte“ vorlag, und diese über Lady Di und Dodi berichtete, klebten wir einfach einen Prinz Harry und einen riesen- Kopf von Lady Di auf den Fleck. Da Clerasil complete sehr fetthaltig ist, hat Lady Di nun einen riesigen Fettpickel auf der Backe.

Vera Schöffmann, Jakov Gather

und nochmal Sprüche:

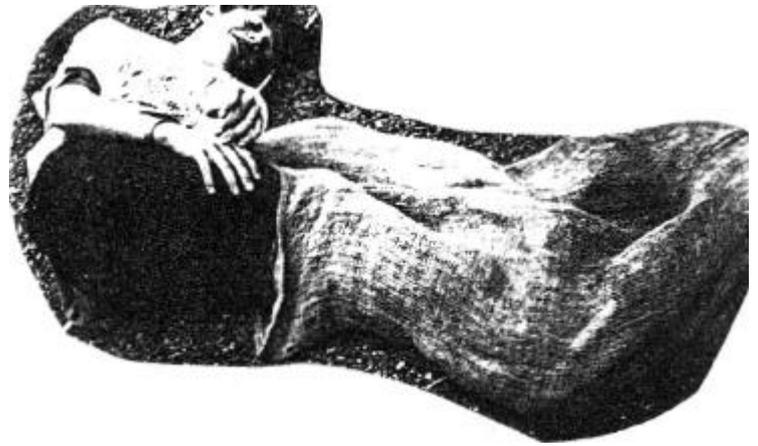
Pörsch: „Ich konnte mein Ding nicht essen. Ich hab's weggeschmissen.“

N.: „Martin, kommst Du mit zum Bach?“ - „Nö, kein Bock.“
„Michi, Du?“ - „Ach nee, jetzt nicht.“
„Und Du, Lucky?“ - „Ach Du, weißt Du, nee...“
„Und Du lieber Gott?“ - „O.k.!“ - Und Tobi geht weg...

Beim Tabuspielen am Spieleabend:
Jemand beschreibt: „Also, was hat jeder Vater? Einen...“
Anderer: „... Mann?“

GL-Nachtrupp:

Thomas: „Du, Michael, die Frau meinte eben, wir müßten im Hof Stöckchen auf-sammeln.“ - Michael: „Stöckchen aufsammeln, Stöckchen aufsammeln. - Die soll erst 'mal ihren Hund waschen! Dann wäre im Umkreis von 20 km jedes Rohr verstopft!“



Tagesbericht

von Samstag, 22.08.98

Morgens standen wir total übermüdet auf, duschten und frühstückten. Also das, was wir immer machten. Es schien ein ganz normaler Tag zu werden. Doch.., Es kam anders!!!

Dieser normal verregnete Tag verbarg etwas in sich. Vormittags spielten einige Fußball, andere Quitschi oder andere brutale Spiele wie Tischtennis bis zum Mittag, denn es gab wunderbare Spaghetti Bolognese. Doch der absolute Höhepunkt des Tages war... die LAGEROLYMPIADE. Es gab zehn Disziplinen, die jeweils in Ger Gruppen zu bewältigen waren. Die zehn Disziplinen waren:

Speer(Nudel-)wurf

Kugel(Wasserbomben-)stoßen

Hammer(Teebeutel-)werfen

Weitsprung (rückwärts)

Hürdenlauf

Sackhüpfen

Schwimmen (mit einem Skateboard im Kreis um vier Flaschen robben, wer eine Flasche umwarf wurde naßgespritzt)

Apfelessen (ohne jede Hilfe, d.h. nur mit dem Kopf einen Apfel in einem vollen Eimer Wasser essen)

Beine kriechen (Fünf Mannschaften stellen sich in einem Kreis hintereinander auf Ein bestimmter Mann aus den Mannschaften muß einmal um den Kreis rennen und bei seiner Gruppe zwischen den Beinen durchkriechen und so schnell wie möglich an den Ball in der Mitte des Kreises grapschen.)

Nach dieser wunderschönen Tätigkeit hatten wir Freizeit, bis es um ca. 19 Stunde ^{zurückgestellter} Lagerzeit das übliche Abendessen mit Wurst, Käse, Brot, Tomaten, Zitrontee und natürlich dem allseits beliebten und umkämpften FLEISCH gab.

Um ungefähr 21.30 Uhr Lagerzeit wurden die Sieger der Lagerolymp. „Ritternews“ bekanntgegeben. Es war Gabriels Gruppe. Danach wurde Lagerfeuer gemütlich gemacht, bis alle ins Bett mußten.

Dann...um ca. 23.20 Uhr Lagerzeit...ein Schrei. Es war der Schrei eines ankündigte. Wir suchten in der Finsternis des Waldes nach Überfällern und Überfällern mit einem Auto und einen Verrückten, der mit seinem Motorrad in hoher Geschwindigkeit, auf nasser Fahrbahn, die teilweise von zehn Jahre alten Kinderwagen raste. Er hielt irgendwann von alleine an. Ihn haben wir natürlich auch bekommen gesagt, er kam ans Lagerfeuer, um sein Bier saufen zu können. Dann mußten wir ins Bett.

Es geschah nichts besonderes sonst Also war es ein ganz normaler, vielleicht nicht normaler Tag



Johannes Pörsch, Guido Koch, Chris Birwisch



Lite is a party - *Anleitungen zum Ausflippen*



Flammkuchen

Bohnesupp

Kartoffelsupp

BOOCKWOODSCH*

Fleischsalat

Currywurst

Markklößchesupp

Cordon bleu mit Schinke und Käse Füllung

Currywurst

Frikadelle

Bratena

Tagesbericht

Von Sonntag, 23.08.98

Nachdem wir am Morgen aufgestanden waren, und gefrühstückt hatten, zogen wir uns für die Büffetjagd entsprechende Kleider an. Wir zogen gemeinsam in den Wald, denn dort sollte die Büffetjagd starten. Die Gruppenleiter, die die Büffel waren, zogen los und versteckten sich im Wald. Nach 15 Minuten zogen jetzt auch wir, die in Sechsergruppen eingeteilt waren los. Jeder Gruppenleiter, der gefunden worden war, trug auf einem Zettel die Uhrzeit ein, bei der er gefunden wurde. Zum Schluß wurde der Sieger ermittelt.

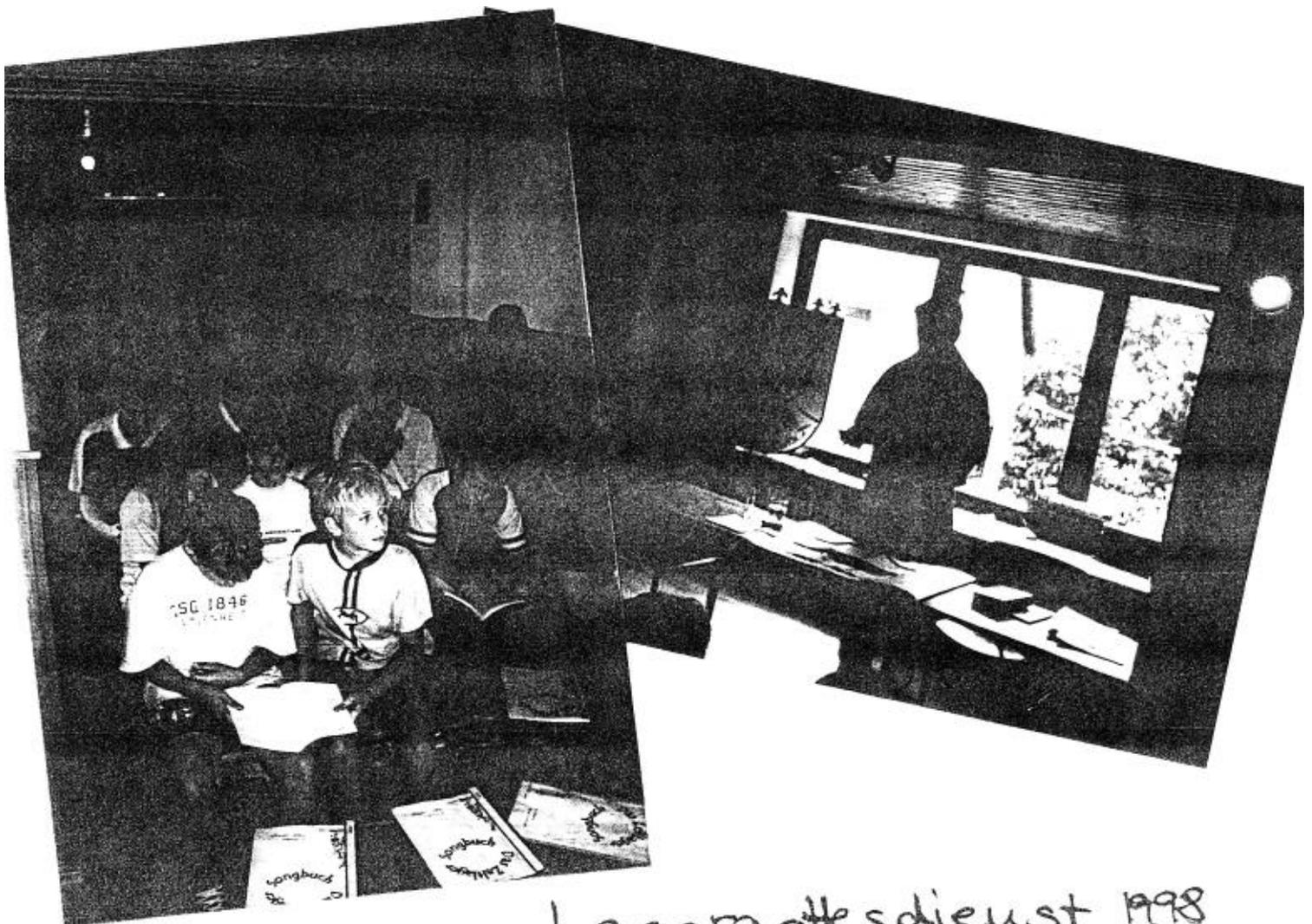
Als wir Mittag gegessen hatten, kam unser Pfarrer, der mit uns einen Gottesdienst hielt.

Der Gottesdienst war nach ca. 45 Minuten zu Ende und wir gingen raus.

Draußen veranstalteten wir ein Match. Langsam wurde es später und später. Dann gab es Abendessen. Nachdem wir gesättigt waren, veranstalteten wir noch eine Spielerunde. Unter anderem spielten wir Skat, Mau-Mau und Vieles mehr.

Danach gingen wir ins Bett.

Johannes Härtelt, Roland Rohloff, Michael Rohloff



Lagergottesdienst 1998

24.08.

Wir standen morgens zum Frühstück auf. Nach dem Frühstück starteten wir einen Bootbauwettbewerb, bei dem jeder ein Boot von höchstens 10x10 cm bauen sollte. Wir schnitzten, sammelten, suchten und schnitzten, bis alle ein Boot (manchmal reif für den Müll) gebaut hatten. Es kam aber nicht nur auf das Aussehen des Bootes an, sondern auch auf die Geschwindigkeit. Wir assen Mittag und später starteten wir das Tischtennisturnier. Das lief im K.o.-System. Der Gewinner war, wie später bekannt gegeben wurde, . Später liessen wir dann unsere Boote zu Wasser. Nachdem drei Boote gestartet waren, find es an zu regnen, und der Bootbauwettbewerb fiel buchstäblich ins Wasser. Später war dann noch Tagesschau.



Tagesbericht

von Di, 25.08.98

Wir sind morgens etwas früher als sonst aufgestanden, haben schnell gefrühstückt und unseren Rucksack (mit Regenjacke, Broten, Geld und etwas zu trinken) gefüllt. Dann sind die ersten Fuhren nach Diez zum Bahnhof verfrachtet worden, wo wir dann eine $\frac{3}{4}$ Stunde warten konnten, bis der Zug endlich einrollte. Wir suchten uns Plätze, und nach zehn Minuten Fahrt sollten wir uns in Gruppen je 6 Mann und eine Gruppe mit 7 Mann einteilen, In Limburg angekommen konnten die Gruppen einen Stadtbummel machen. Wir gingen einkaufen, setzten uns in ein Cafe oder holten uns ein Eis.

Als wir uns dann wieder am Brunnen trafen, hatte fast jeder einen Handventilator in der Hand. Jetzt bekam jede Gruppe einen Fragebogen in die Hand, und wir machten uns wieder auf den Weg, die schweren Fragen über Limburg zu beantworten. Nachdem jede Gruppe fast eine Stunde zu früh zum Treffpunkt gekommen war, sind wir in den Dom und haben uns eine Erklärung angehört. Danach sind wir zum Bahnhof gegangen und haben uns wieder in den Zug gesetzt. Am Bahnhof in Diez haben wir auf die Autos gewartet und über Walkmans diskutiert. Dann sind wir nach Hause gefahren und haben Tischtennis gespielt. Später war noch Tagesschau und ein fröhliches Beisammensein am Lagerfeuer.

Stephanie Hörr, Ariane Ries, Ira Schöffmann



Blond up your hair



Am Anfang ↙

gegenseitiger
Müt ↘



hoch to finish



Die Mühe mit dem
Conditioner



DAS END-
ERGEBNIS →

Wundersame Heilungen in Steinsberg - der Sieg über die Allgemeinmedizin

Kaum zu glauben, aber doch wahr! Man muß nicht gleich wegen jedem Wehwechen zum Arzt oder zur Notaufnahme ins Krankenhaus eilen. Gerade letzteres brachte in Steinsberg eh nichts: „liist gaar niichts“ (0-Ton des immer anwesenden Arztes im Krankenhaus zu allen Gelegenheiten, wie z.B. angeschwollene Gliedmaßen bei Wespenstichen, Muskeldehnungen und anderes mehr.)

Bei der diesjährigen Ferienfreizeit konnten Arztbesuche aber sowieso auf ein Minimum reduziert werden. DENN:

Wir hatten HUSTELINCHEN !!!

Am Anfang belächelt, wenn ich diese wunderbare, schmerzstillende und schnell heilende Medizin auspackte, kam es innerhalb kürzester Zeit zu einem wahren Boom und zu einer gewissen Bereitschaft, freiwillig ein Leiden zu haben. Egal ob Prellungen, Übelkeit, Insektenstiche oder auch fast nichts Bemerkbares: die Nachfrage nach Hustelinchen stieg stündlich. Die Inhaberin des Supermarktes an der Steinsberger Einkaufsmeile kam mit dem Nachschub kaum nach...

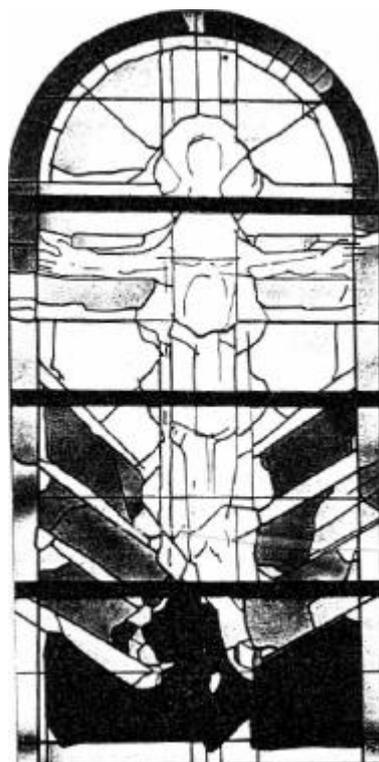
Natürlich schlugen in einigen Fällen die kernig-klebrigen Lakritz Hustenbonbons nicht immer an. Aber: bei einer offensichtlichen Verschlechterung des Gesundheitszustandes kam es in einer zweiten Stufe der Medikamentierung zu 97% zu einem Heilungserfolg. DENN:

Wir hatten BILDCHEN vom Limburger Dom !!!

Schon beim bloßen Anblick der optimal gelungenen Farbgebung des Kirchenfensters und spätestens beim intensiveren Betrachten der Darstellung stiegen wohlige Gefühle in den Patienten hoch, welche zu einer schnellen Linderung der jeweiligen Beschwerden führten und alsbald zu einer gänzlichen Heilung.

Also dann, bis zum nächsten Jahr - und bloß keine Angst mehr vor irgendwelchen Blessuren, DENN: na, Ihr wißt schon...

M.T.

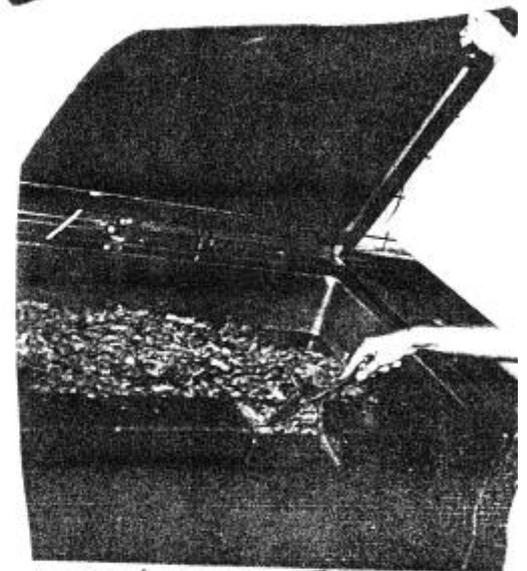


Soriel zum Thema "Essen":



Lecker: Fischstäbchen - Brei

"Essen":



und zwei Tage später die Gegeninitiative zweier Teilnehmer:



Vorspeise: Honigmelone im Schinkenmantel
Grießklößchensuppe
Hauptkurs: Gyros mit Reis
Nachspeise: Clouze au Chocolat



WARUM ?

Ich hätte mißtrauisch werden müssen ! Spätestens an der Kasse hätte mir etwas auffallen müssen. Im nachhinein ist es immer leicht seine Fehler zu beurteilen. „Sind Sie schon 18 ?“, hatte mich die Dame an der Kasse noch gefragt. Man sollte sich immer vorher überlegen, was man unterschreibt, das weiß ich jetzt auch. Zwei Formulare wurden mir vorgelegt. Ich war es nicht gewohnt, vor dem Kauf eines Artikels einen Haftungsausschluß zugunsten des Supermarktes zu unterschreiben:

„Ich, _____, versichere von keinem Angestellten der Metro - Großhandelsmärkte Gmbh zum Kauf des Artikels mit der Seriennummer 1536253816435 genötigt oder gezwungen worden Zu sein. Meine Kaufentscheidung habe ich aus freien Stücken getroffen und im Vollbesitz meiner geistigen Kräfte. Keine natürliche Person, die Schadensersatzforderungen meinerseits auf die Metro - Großhandelsmärkte Gmbh übertragen könnte hat mich beim Kauf dieses Artikels „beraten“. Ort, Datum, Unterschrift...“

Schon merkwürdig... Und erst das zweite Formular:

Der Käufer _____ wurde auf die folgenden Bedingungen hingewiesen:

1. Die Firma Schwarzkopf haftet nicht für evtl. nötige psychologische Nachbetreuung.
2. Die Firma Schwarzkopf kann nicht Zur Zahlung einer Behandlung durch einen Friseur verpflichtet werden.
3. Schadensersatzansprüche und 'oder Schmerzensgeld kann nicht von der Firma Schwarzkopf eingeklagt werden.
4. Bei nicht erfolgreicher Behandlung erstattet die Firma Schwarzkopf den Einkaufspreis nicht zurück.
5. Telefonterror bei Angestellten der Firma Schwarzkopf wird gerichtlich verfolgt.
6. Das Blockieren des Anrufbeantworters der Beratungsstelle der Firma Schwarzkopf durch das Verlesen von Drohbrieffen, das Abspielen von Haß-Liedern oder durch 15-minütiges Aufs-Band-wenen ist untersagt.
7. Kein Angestellter der Firma Schwarzkopf ißt gerne Pizza oder ein anderes durch einen Lieferservice orderbares Fertiggericht.
8. Wir hassen alle, die unsere Produkte nicht lieben!!!!!!!!!!!!!!

Ort, Datum, Unterschrift usw. usf. "

Die Kassiererin hatte schnell ihr Namensschildchen abgerissen, nachdem sie in den Einkaufswagen geschaut hatte, sie meinte noch lächelnd, sie mache das nur zur Sicherheit, sie stünde sowieso nicht im Telefonbuch.

Bei der Abfahrt nach Steinsberg war ich noch immer verunsichert, das Päckchen hatte ich wie einen zerbrechlichen Behälter voller Nervengas eingepackt und ganz unten in den Koffer gesteckt. Wir verlebten viele schöne Stunden, bis die verhängnisvolle Entscheidung getroffen wurde, das Päckchen seiner Bestimmung zuzuführen. Mit eisernen Mienen setzten wir uns - ja, ich hatte noch einen Verbündeten gefunden, auch in dieser schweren Stunde - in der Küche auf einen Stuhl, umringt von hämisch grinsenden Färberinnen im blauen Müllsack - Kostüm

Wir bekamen ausgewählte Stellen aus der Gebrauchsanweisung vorgetragen, während man uns unter Ausrufen wie „Um Gottes Willen, das stinkt ja abartig !“ oder „Hoffentlich ätzen wir uns jetzt keine Löcher in die Kleider“ eine schmierige, klebrige Masse einer unbeschreiblichen Farbe in die Haare massierte.

„Bei Kontakt mit Augen oder Schleimhäuten sofort einen Arzt konsultieren...“ „Du liiiiiebe Zeit, es wird ja schon hell“ „Wo denn - Aaaaaaaaahhh jetzt seh' ich's“ „Vor dem Mischen der Flüssigkeit die Handschuhe anziehen...“ „Noch 40 Minuten, Hähä“ (Michi T., über seine Haare streichend) „Juckt's ??“ ..

Die Reaktionen auf das Endprodukt waren sehr unterschiedlich. Nachdem man mit dem „Konditioner“ „nachbehandelt“ hatte entstand tatsächlich ein Farbton, den man als „warmes Goldblond“ bezeichnen konnte.

Lucky ließ sich zu dem Ausspruch „Ihr seid das Schärfste, was mir heute zwischen Birlenbach und Steinsberg begegnet ist !“ hinreißen, während Markus wie wahnsinnig im Telefonbuch die Nummer eines Exorzisten suchte ...

CR

Ein paar Sprüche :

Thomas zu Martin: „Hast Du auch 'nen Janosch-Schlafanzug?“ - Martin: „Nein, aber ich hab' nen Janosch **im** Schlafanzug...“

Sebastian Härtelt beim Zitronenteewettsaufen, nach 1,2 Litern Zitronentee: „Eh, warte mal, wenn ich rülpe paßt noch einer rein!“ - Nach 1,6 Litern...: „Ich glaub' ich hab' noch Durst!“ - Nach 2 Litern schnappt er sich den Topf mit Zitronentee: „Es fällt ja wohl nicht auf, wenn ich hier reinkotze ?!“

Tabuspielen II:

Jemand beschreibt: „Was hat jeder Mensch, jedes Tier?“
Andere: „Ohren!“ - „Nase!“ - „Läuse!“ ??

Tabuspielen III:

Jemand beschreibt das Wort Ellenbogen: „Also, das kommt, wenn es regnet und die Sonne scheint...“

Michael am Ende des Nachtrups: „So, jetzt den Hund auf'n Schrubberstiel schrauben und die Räder wienern!“

Tagesbericht vom 27. August, Donnerstag

„Aufstehen, Frühstück !" : so werden wir um ca. 9:30 Uhr geweckt. Brutal, aber so wirksam, dass wir alle gegen 10:00 Uhr frühstücken. Während der anschließenden Freizeit spielen einige Badminton, und wir holen etwas Schlaf nach. Zum Mittagessen gab es Melonen mit Schinken, Suppe und Gyros. Der Nachtisch (Mousse au Chocolat) war bisher der beste, obwohl er nicht so aussah.

Nach einer kurzen Freizeit starteten wir das „Robin-Hood-Spiel“, bei dem Max sein Talent als „Bruder Tuck“ bewies, Michael war Robin und so weiter...

Bei der obligatorischen Tagesschau nach einem durchschnittlichen Abendessen gingen Piggeli und Frederick wie immer in den Wald, um herauszufinden, was eine Parole ist. Anschließend gab es eine Disco, wobei die Musik (leider) viel zu laut war. Da wir (Karl, Harry, Ben) die zweite Nachtwache übernommen hatten, blieben wir dementsprechend lang auf. Wegen einem angeblichen Überfall wurden wir aus dem warmen Zimmer in die kalte Nacht gezwungen. Die Nachtwache dagegen verbrachten wir am Lagerfeuer. Währenddessen wurde „Piggelis lustige Malstunde“ gespielt.

Benedikt, Karl, Harald



Einmalig! MAX IM Breitwand-Format



MAX goes to the Movies.

Tagesbericht vom Freitag, den 28.08.1998

Bevor ich anfangen Ihnen, dem verehrten Leser mitzuteilen, was in den 10 Tagen unserer Abwesenheit von Mainz im Zeltlager am Freitag, den 28.8.98 passierte, weise ich darauf hin, dass 2/3 unseres Schreibteams verhindert sind. Also bitte ich gewisse Ungenauigkeit unserer Seite zu entschuldigen. Doch nun möchte ich Sie, den verehrten Leser nicht länger auf die Folter spannen und mit meinem Bericht beginnen

Nachdem wir uns morgens mit Brot verköstigten, ging es ans Ritterhelme bauen. Nach einer Anleitung, die eigentlich niemand beachtete, wurde losgebaut. Ich habe so was noch nie gesehen. Um den Klebstoff gab es einen Auflauf wie bei einer Polizeirazzia in einer Nachtbar. Nachdem jeder seinen Helm hatte, gab's Essen und dann das ultimative Badmintonturnier. Nach diesem Tag bin ich zu dem Entschluß gekommen, meine Schwester Ira zu enterben. Denn im Finalspiel kam es zu der Begegnung V. Schöfmann gegen I. Schöfmann. Die erstgenannte war mehr aufgeregt als die zweite und verlor dann auch 13:15. Dann gab's Abendessen.

Darauf folgte die Tagesschau und dann ging's runter zum Lagerfeuer. Dort wurde gesungen bis (die meisten zumindest) dem Tag mit einer Nachtwanderung ausklingen lassen. Die Nachtwache (diesmal waren mehr) hatte nichts zu tun. Bis auf Markus und Pörsch schliefen alle im Haus.

So, das war's. Wenn ich noch was vergessen haben sollte, möchte ich mich hiermit entschuldigen.

Sorry!!!

Vera Schöfmann

P.S.: Falls Sie, der verehrte Leser, nicht mit der Originalität dieses Berichtes einverstanden sind, habe ich hier eine Ausrede: meine Kreativität steckt in dem anderen Bericht über Lady Di's Fettleck.



TOP SECRET



Tagesbericht vom Samstag, den 29.09.98

Da war er also, der letzte Tag. Daß er kommt, daß er kommen mußte. war allen klar. nur - sooo schnell hatte niemand mit ihm gerechnet. Zwar hatten wir versucht, ihn zehn Tage lang um eine Stunde hinauszuzögern, aber auch die ging irgendwann zu Ende. Schon am Abend vorher waren das erste Mal Sätze wie „Scheiße, am Montag schon wieder Schule...“ gefallen. als er wache man gerade aus einem 6-wöchigen Ferien-Traum. Gut, wenn er dann schon da war, der letzte Tag sollte mit dem Aufräumen, dem Jährlichen Horror, nicht lange gezögert werden. Nach dem Frühstück, das wir pathetisch als „das letzte“ bezeichneten, und irgendwie war es ja schon das letzte in dieser großen, lauten Runde, ging es los, elanvoll wäre gelogen. Keiner hatte Bock, um es auf den Punkt zu bringen. „Kiiiiiosk“, „Taschengeld“, Markus' Ruf folgten seltsamerweise mehr Leute als einem halbherzig-lustlosen „Zimmer aufräumen“, der übrigen Gruppenleiter. Viel Zeit blieb nicht mehr: Um zwei, also um drei sollte der Bus kommen, um 12, also um 11 sollte in der Küche das tägliche Koch-Drama in der Mega-Pfanne losgehen (übrigens der Lieblings-Aufenthaltsort einer Gruppenleiterin, die sich darin, in Verbindung mit einer Vokabel aus dem Wortfeld der Wassertiere, 'köstlich' zu amüsieren verstand und in regelmäßige Lachsalven manchmal sogar in das Gegenteil- ausbrach). Daß das Putzen mehr schlecht als recht ausfiel und in einigen Zimmern die Sauberkeit deutliche Lücken aufwies, soll später noch erwähnt werden. Der Busfahrer, seltsamer Weise auch ein angehöriger eines östlichen Nachbarlandes („Das iist garr niichts“), kam viel zu früh und vertrieb sich die Wartezeit Bild-Zeitung lesend und schwarzen Markus-Kaffee genießend auf der Terasse. Ja, die Abreise rückte immer näher, Koffer, Taschen, Rucksäcke stapelten sich im Flur, eine gewisse Panik machte sich breit, so als könne nur der zurück, der als erster am Bus ist. Nach einer feierlichen Abschlußveranstaltung vor dem Bannermast mit „Nehmt Abschied Brüder“ fielen sich die Trauernden in die Arme und wandten sich dann schnell der Realität zu. Punkt drei, zwei Uhr nach Lagerzeit, verließen die Ritter ihre Mühle. Zurück blieben Conny, Claudius, Luckv, Martin und Michael. Markus, Thomas und Sepp sollten nach erfolgreichem, Rücktransport der Bänke abends wieder in Steinsberg sein. Seltsam war es dann für die „Hinterbliebenen“ schon, die wie ausgestorbene Heckelmannmühle zu betreten. „Erstmal auf der Terasse ausruhen“, sagten wir uns - und jeder begann, den Schock auf seine Weise zu verarbeiten. Eine seltsame Szenerie: Conny spielte apathisch mit Veras in Limburg erworbenem Fingerspiel herum, Luckv lachte gequält vor sich hin, auch eine Art von Trauerarbeit, Michael drehte völlig ab und tanzte im Aufenthaltsraum auf Michael Jackson Musik, Martin stopfte wahnhaft puren Zucker in sich hinein, als könnte der das fehlende Glücksgefühl bringen. Und Claudius, wo war eigentlich Claudius? Wie wir später rekonstruieren konnten, hatte er eine ganz eigene Art, die Trauer zu verdrängen: Er lag irgendwo im Haus und las Klatsch-Zeitungen. Die Stimmung ließe sich einfach auf den Punkt bringen: „Es gibt viel zu tun, warten wir's ab.“ Da wir nach geraumer Zeit das dringende Bedürfnis verspürten, etwas Eßbares zu uns zu nehmen, entschieden sich Conny, Luckv und Claudius für einen letzten Besuch im legendären Toom-Markt. „Autofaahr'n" - für Claudius immer ein Grund zur Freude. Die Jagd auf Milchprodukte und Hipp-Gläschen ging also nochmal los. C. D. ließ es sich nicht nehmen, ein weiteres Mal einen 1-Liter-Eimer Vanillejoghurt zu erwerben. Conny und Luckv bemühten wie immer ihre imaginäre Skala von 1-6 zur Bewertung der männlichen Toom-Einkäufer und machten die Bekanntschaft zweier netter Herren {Gruß an Conny, der „Löwe“ war 'ne gute 3, okay}. An der Kasse ertönte in Erinnerung an vergangene Tage der Lager-Schlachtruf „Bockwoorsch“ und Frau Haxl, die Kassiererin, wunderte sich ein wenig ob ihrer verrückten Kunden. „Zu Hause“ angekommen wartete viel Arbeit auf uns, die Küche sah aus wie Sau, der Aufenthaltsraum war völlig verdreckt („besenrein“ genügte da kaum) und besonders das Zimmer der „großen Jungs“ ganz oben kostete uns viel Energie und vor allem Nerven. Da der Staubsauger kaputt war, mussten wir mit dem Handfeger vorgehen: festgetretene Chips,

Massen von Streichhölzern und jede Menge anderen Dreck waren wir genötigt zu beseitigen, nachdem zunächst die dreckigen Socken aufgesammelt sein wollten. Jedenfalls schafften wir ein gutes Stück Arbeit noch am selben Tag. Michael mußte feststellen, daß irgendjemand in die Wanne des unteren Badezimmers uriniert hatte, und kam aus dem „Wiiderlich“-Sagen nicht mehr raus. Nachdem auch dieser Tiefschlag verarbeitet war (und wir uns entschlossen, dort jedenfalls nicht mehr zu duschen), feierten wir unsere unsere gelungene Putz-Aktion am Abend mit Pizza im blitzblanken Aufenthaltsraum. Für längeres Verweilen am Lagerfeuer schienen alle zu müde, und so begab man sich früher als sonst zur Nachtruhe, die Schmodder-Küche (der mit Abstand dreckigste Raum des Hause) wartete schließlich noch auf morgentliche Reinigung. Bei dieser Gelegenheit durften wir feststellen, daß die Fliesen eigentlich viel heller waren, als sie uns in den vergangenen zehn Tagen gewirkt hatten... Und nach einem „Familien-Picknick“ auf der Wiese vor dem Diezer Mc Donalds -Parkplatz, ein wahres Natur-Erlebnis (einer Mutter schien der Weg zur Kunden-Toilette des Mc D. zu weit und so ließ sie ihren Sohn kurzerhand auf die gleiche Wiese, auf der wir aßen, pinkeln), kamen wir gegen 16 Uhr im heimatlichen Zahlbach an. Schon war es zu Ende, das Ritterlager 98.

L.G.



Tschüss, bis zum nächsten
Jahr!

